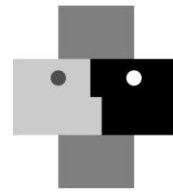


5. Sonntag im Jahreskreis

7. Februar 2021



Heilig Kreuz
Dülmen

Gebet:

Gott, dein Sohn ist als Messias und Heiland zu uns Menschen gekommen. Er ist das Wort, das du zu uns sprichst, er ist das Zeichen der Liebe, die du uns schenkst. Stärke unseren Glauben, damit wir sein Wort hören und danach handeln. So bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Evangelium nach Markus (Mk 1,29-39)

Sie verließen sogleich die Synagoge und gingen zusammen mit Jakobus und Johannes in das Haus des Simon und Andreas. Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett. Sie sprachen sogleich mit Jesus über sie und er ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Da wich das Fieber von ihr und sie diente ihnen.

Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus. Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt und er heilte viele, die an allen möglichen Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus. Und er verbot den Dämonen zu sagen, dass sie wussten, wer er war.

In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten. Simon und seine Begleiter eilten ihm nach, und als sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: Alle suchen dich. Er antwortete: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort verkünde; denn dazu bin ich gekommen. Und er zog durch ganz Galiläa, verkündete in ihren Synagogen und trieb Dämonen aus.

Gedanken:

Die Schwiegermutter des Petrus liegt mit Fieber im Bett. Die Jünger machen sich Sorgen, denn scheinbar gibt es im Haus nicht das passende Heilmittel. Eigentlich verwunderlich, denn in jedem Haushalt gab es sicherlich auch früher die ein oder andere Medizin.

Jesus ist zur Stelle. Er sieht die Erkrankung der Schwiegermutter. Auf den ersten Blick hat sie Fieber. Jesus schaut genauer und erkennt den Grund für die Erkrankung. Sie „kocht förmlich vor Wut“, weil ihr Schwiegersohn Petrus Haus und Familie verlassen will für den Wanderprediger Jesus. Sie macht sich Sorgen, wie es mit der Familie weitergehen soll, wer das Geld ins Haus bringt. Und nun sitzen Petrus und seine neuen Freunde bei ihr im Haus und wollen bedient werden. Das sichtbare Fieber ist Ausdruck ihrer Aufgebrachtheit, ihrer inneren Unruhe, ihrer Sorgen. Genau das erkennt Jesus. Er sieht ihre unsichtbaren Schmerzen. Dagegen wirkt keine Medizin oder kein Schmerzmittel. Da hilft nur der direkte Kontakt. Jesus berührt sie, indem er sie bei der Hand nimmt und sie schafft es, sich mit seiner Hilfe aufzurichten. Es ist sozusagen eine kleine Auferstehung im Alltag. Die Schwiegermutter ist bereit, sich mit der neuen Situation anzufreunden, nicht verbittert und erzürnt zu bleiben, sondern versöhnt. Sie ist in Kontakt gekommen mit Jesus, mit seiner

Ausstrahlung und seiner Macht. Jesus leistet eine „Erste Hilfe“ der besonderen Art.

Das hat er in vielen Situationen getan, gerade dann, wenn es sich um unsichtbare Wunden und Verletzungen handelte. Er spendete Trost, wo jemand traurig war; er berührte Menschen, die unter Aussatz litten; er saß mit Menschen, die ausgeschlossen waren, an einem Tisch; er hatte gute, heilende Worte für viele; Kinder, die damals keine Lobby hatten, stellte er in die Mitte und umarmte sie. Sein Verhalten, seine Heilmethoden, seine „Erste Hilfe“ wirkte oftmals besser als jedes Heilmittel und jedes Medikament.

Wunden, Verletzungen, Schmerzen sind nicht immer auf den ersten Blick erkennbar.

Eigentlich bräuchten wir Menschen in vielen Bereichen unseres Lebens einen „Verbandskasten“ der besonderen Art. Alle möglichen Gefahren lauern da im Alltag: ein unfreundliches Wort, eine vertane Chance, Traurigkeit, Einsamkeit, ein Handicap, Angst, wenig Selbstachtung; große und kleine Verletzungen. Wunden und Narben, die gut versteckt sind, die nicht so leicht zu erkennen sind. Wer leistet hier „Erste Hilfe“? Wer legt hier einen „Verband“ an?

Im Kopf, im Herzen und in den Händen haben wir eigentlich alles, was für einen „menschlichen Verbandskasten“ notwendig ist: gute Worte, zuhören, ein Brief, ein Telefonat, ein Blick, wenn möglich eine Umarmung, gemeinsame Zeit.... Wem könnte ich mit den Mitteln meines „menschlichen Erste-Hilfe-Koffers“ die „Kratzer“, die „Schrammen“ und die „Wunden“ verbinden?

Gebet:

Herr Jesus Christus, du hast deine Liebe und Barmherzigkeit den Kranken und Schwachen gezeigt. In deiner Nähe konnten sie atmen und neue Hoffnung schöpfen. Durch dich haben sie Heilung, Frieden und Versöhnung gefunden. Herr, wir bitten dich, sei auch hier bei uns. Lass uns deine segnende Hand spüren und schenke uns dein Heil. Gib uns Geduld und Kraft, diese Zeit zu bestehen. Lass uns nicht verzagen. Hilf uns, die Zeit zu nützen für gute Worte und Gesten der Liebe. Öffne unsere Augen und unser Herz für deine Wunder. So segne und bewahre uns der Herr, unser Gott, durch deinen Sohn, Jesus Christus, in der Kraft des Heiligen Geistes.
(GL 14,4)

Im Namen des Seelsorgeteams wünsche ich Ihnen einen guten Sonntag!

Lisa Scheffer

Pastoralreferentin